

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Samstagshefte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 31.

Mittwoch, 6. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, des Königsplatzes, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Tagesanmeldung für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 9. Februar 1895,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 7 Kinderjackets, 200 Winter- und 63 Stoffmützen und 12 Pelzmüffen gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Riesa, 5. Februar 1895.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Schr. Ebdauer.

Bekanntmachung.

Das Einlage- und Lüttungs-Buch der Sparkasse zu Riesa, Nr. 34197, auf „Friederike Bühme in Utschay“ lautend, ist als abhanden gekommen angezeigt worden.

Etwas Ansprüche an dieses Buch sind bei deren Verlust binnen drei Monaten vom Tode dieser Bekanntmachung an gerechnet hier anzubringen.

Riesa, am 1. Februar 1895.

Der Stadtrath.
Räder.

Es sollen

1. das Räumen der Abortgruben,
2. die Anfuhr von Steinkohlen,
3. die Lieferung von 160 cbm Scheitholz, 7000 kg Petroleum, 200 kg Kernseife, 720 kg feinst. Soda, 2300 kg Chlormagnesium und 11 500 kg Kalk, sowie
4. das Räumen der Aschgruben für 1895/96

öffentlich verdingen werden. Bewerber wollen die Bedingungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Kasernen I. 3. Geschos, vorher einsehen und Angebote versiegelt und gebührenfrei spätestens den 9. d. M. zu 1 bis 9, zu 2 bis 9 1/2, zu 3 bis 10, zu 4 bis 10 1/2 Uhr Vorm. einbringen.

Riesa, den 2. Februar 1895.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Februar 1895.

Falsch's Bitterungsvorhergehen künden vom 5. Februar bis zum 9. (kritischer Tag erster Ordnung) trockenes Wetter und ziemlich kalte an, worauf etwa um den 12. Februar die Niederschläge als bedeutende Schneefälle sich neuern und eine Steigerung der Temperatur herbeigeführt werden dürfte. Ueberwiegend wird der Februar trocken verlaufen.

Der soeben erschienene Jahresbericht zur 50. Jahresversammlung des concessionierten Sächsl. Schiffer-Vereins läßt sich über die Elbeschiffahrt im abgelaufenen Jahre wie folgt aus: Die Elbeschiffahrt wurde im Jahre 1894 am 11. Februar eröffnet und erst am Jahresende wegen Eisganges geschlossen. Die Betriebszeit war demnach eine außergewöhnlich lange und war außerdem durch einen fast stets vollständigen Wasserstand begünstigt. Während in dem wasserarmen Jahre 1893 das Güterangebot den vorhandenen Schiffsraum meist erheblich überstieg, war im Jahre 1894 das Umgekehrte der Fall und die Frachtpreise erreichten demzufolge einen außerordentlich niedrigen Stand. In langen Zeiträumen waren die Frachtsätze so niedrig, daß kaum die Selbstkosten gedeckt wurden. Unter solchen Umständen ist es nicht erstaunlich, daß trotz des guten Wasserstandes eine allgemeine Unzufriedenheit im Kreise der Schiffsabtreibenden zum Ausdruck kam. Einer bejaudelte den Anderen, durch Herabdrücken der Frachtsätze, die Interessen des Schifferstandes zu schädigen; man machte die Schiffsabtreiber-Gesellschaften, die Speditoren, die Prokuratoren und wen sonst noch, nicht zum Wenigsten die Schiffer-Kollegen selbst für die schlechte Geschäftslage verantwortlich und hat nur selten den wahren Grund des allgemeinen Niederganges der Frachtpreise nicht erkannt oder nicht erkennen wollen. Die Flotte der Elbschiffahrtschiffe hat eben in den letzten Jahrzehnten so erheblich an Zahl und Tragfähigkeit zugenommen, daß ein Ueberschuß an Schiffsraum unbedingt eintreten muß, wenn der gewohnheitsmäßige Rückgang des Wasserstandes in den Sommer- und Herbstmonaten ausbleibt, wie es 1894 der Fall gewesen ist. — Freilich haben die erwähnten gegenseitigen Beschuldigungen insofern eine gewisse Berechtigung, als durch das Unterbieten bei Frachtgeschäften weder das Güterangebot vermehrt noch der angebotene Laderaum vermindert wird. Da es aber an einer Organisation der Schiffer zum Zweck einer gerechten Vertheilung der Güter unter die Gesamtflotte fehlt, so konnte nicht ausbleiben, daß Jeder seine eigenen Wege ging, um Ladung zu erhalten und nur sein eigenes Interesse statt dasjenige der Gesamtheit im Auge hatte. — Die geschilderte allgemeine Misstimmung richtete sich auch gegen die Schlepplöschschiffahrts-Gesellschaften — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt. Thatsache ist, daß diese Gesellschaften sich mit den Schlepplöschschiffahrts-Gesellschaften ebensoviele unterboten, wie die Schiffer mit den Frachtpreisen, dagegen den schleppenden Privat-Schiffen mehr an Fracht oder Antheilfracht bezahlten, als sie bei Anrechnung angemessener Schlepplöhne hätten bewilligen können. In diesem unersetzlichen Kampfe Aller gegen Alle bildeten sich mehrere Gruppen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Schiffer. Es entstand eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Elbe“ mit dem Sitz in Magdeburg, welche zur Zeit über zwei Schlepplöschschiffe ver-

fügt. Eine andere Gruppe bildete unter Führung des Vorsitzenden des Magdeburger Schiffer-Vereins eine Vereinigung zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Elbschiffahrt und hat vorläufig eine sich auf über 1000 Schiffsbesitzer und Gesellschaften erstreckende Organisation zur Aufbesserung der Frachten im Verkehr mit böhmischer Kohle geschaffen. Von besonderer Bedeutung für die Aufbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Schiffer ist schließlich die zunächst auf drei Jahre abgeschlossene Vereinigung der Schlepplöschschiffahrts-Besitzer zu werden. Diefelbe bezweckt einen gemeinsamen Schlepplöschdienst für alle ab Hamburg kommenden Schiffe und Güter, die Vereinbarung fester Schlepplöhne und Mindestfrachten im Verkehr zu Berg, die Unterstützung der Privat-Schiffahrt im Zucker-, Getreide- und Stückgutverkehr ab Sachsen und Böhmen thalwärts, indem ihr für diese Güter seitens der drei Dresdner Schiffervereine-Gesellschaften Minimalfrachten gewährleistet werden sollen. Dieser Elbeschlepplöschschiffahrts-Vereinigung haben sich alle Schlepplöschschiffahrts-Besitzer der Elbe, auch die oben erwähnte neugebildete Schiffer-Gesellschaft, angeschlossen. — Es ist allen vorbenannten Bestrebungen ein guter Erfolg zu wünschen, denn viele solch wirtschaftlich schlechte Jahre als das Jahr 1894 vermögen die wenigsten Schiffsbesitzer zu ertragen. Handel und Verkehr haben am Bestand einer leistungsfähigen Schifferflotte ein ebenso hohes Interesse als der Schifferstand selbst. Den letzteren möchten wir auch an dieser Stelle zur Eingeleit und zu gegenseitigem Vertrauen ermahnen, dann aber auch davor warnen, die Anforderungen an den Handelsstand bei Bemessung der Frachtpreise zu hoch zu stellen. Die Elbeschiffahrt braucht einen großen Verkehr, gewaltige Gütermengen und letztere sind vielfach nur bei mäßigen Frachtforderungen heranzuziehen.

Wegen Aufforderung von Soldaten zum Ungehorsam ist ein Steinarbeiter vom Bauern Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Ein Unteroffizier hatte den Schnaps, den er ihm in der Kneipe anbot, abgelehnt. Das hatte den Mann so gereizt, daß er die Soldaten aufforderte, „dem da nicht mehr zu gehorchen!“

Großenhain. Nachdem bekannt geworden, daß der Görtlinger Waareneinkaufverein auch Mittelstädte mit Verkaufsstellen zu belegen beabsichtigt, hat die „Freie gemeinnützige Bürgervereinigung in Großenhain“ im Interesse eines großen Theils ihrer dadurch benachtheiligt werdenden Bürgerschaft beschlossen, diesem Vorhaben mit allen nur erlaubten Mitteln entgegenzuarbeiten, nach Befinden, wenn dem Görtlinger Verein die Gründung einer solchen Verkaufsstelle dort überhaupt gelingen sollte, solche geschäftslahm zu legen. Da die Großenhainer Bürgervereinigung ca. 400 Mitglieder zählt, kann an einem derselben günstigen Erfolg nicht gezweifelt werden.

Dschay. Damit auch hier der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich begangen werde, haben auf Anregung des hiesigen Turnvereins die Vertreter von 20 Vereinen beschlossen, den 1. April durch einen Comers auf dem Rathhaussaale zu feiern. Die Vorsteher dieser Vereine bilden das Festcomitee.

Weißer. Der Cassirer des Ländlichen Armenversorgungsvereins J. in Gölln ist wegen mutmaßlicher Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen worden. Es soll sich um einen Fehlbetrag bis zu 10 000 Mark handeln.

Dresden. In Deutschland hatte man bis jetzt nur in Gotha Gelegenheit, an Verstorbenen die Verbrennung vorzuziehen zu lassen. Nur spärlich geschah dies, so daß die Tagesblätter die einzelnen Fälle, sehr oft mit Angabe der laufenden Nummer, erwähnten. Neuerdings regt es sich aber an mehreren Orten, um diese Bestattungsweise zugänglicher und billiger zu machen. Der Verein für Feuerbestattung „Urne“ in Dresden hat jetzt auch ein Preisanschreiben veranstaltet, um geeignete Entwürfe für die zur Feuerbestattung benötigten Gebäude zu erlangen. Ob dieser Anlauf bald zur Verwirklichung der Sache führen wird, ist allerdings noch fraglich; da trotz der anerkannten Nützlichkeit noch so manches „Wenn“ und „Aber“ zu beseitigen sein wird. — Zur Beilegung des zuletzt gefallenen Schnees nimmt man diesmal das städtische Schleusen y in ausgedehnter Weise in Anspruch, indem die Schneehaufen ohne große Umstände durch die Schleusen in die Schleusen hinabgeworfen werden. Die dort herrschende Wärme und das fortwährende fließende Abfallwasser sorgten schnell dafür, daß die Masse in flüssigen Zustand verfiel, dem Elbstrom zugeführt wird.

Dresden, 4. Februar. In der Nacht zum 3. d. M. wurde in einem Uhrengeschäft der Altstadt ein frecher Einbruchdiebstahl mittels Nachschlüssels verübt. Es sind dabei 19 goldene Herren-Memorial-Uhren, 28 goldene Damen-Memorial-Uhren und 27 goldene Ketten im Gesamtwerthe von 7000 M. gestohlen worden. In Verdacht, diesen Einbruch ausgeführt zu haben, kommen im Anfang der 20er Jahre stehende junge Leute, Paul Grey aus Raydorf und Gustav Schöcker aus Pommitzsch a. D., welche eines gleichen Delictes bereits von einer auswärtigen Behörde verfolgt werden.

Dohna. Auf Anordnung der kaiserlichen Postbehörde in Dresden wurden kürzlich die den Botenfuhrtverkeföhre zwischen hier und Dresden vermittelnden beiden Botenfuhrtverkeföhre von hier in dem benachbarten Wüßeln von einem dort stationirten Postbeamten auf der Landstraße angehalten und die Wagen derselben durchsucht. Hierbei hat sich ergeben, daß sich die betreffenden Botenfuhrtleute Uebertretungen der Bestimmungen in §§ 1 und 27 des Reichsgesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. October 1871 dadurch haben zu Schulden kommen lassen, daß sie eine Anzahl verschlossener Briefe von unserer mit einer Postanstalt versehenen Stadt gegen Bezahlung durch die Abfender nach Dresden beförderten. Da diese Sendungen auf keinem anderen Wege als durch die Post zu befördern sind, wurden dieselben beschlagnahmt und die Botenfuhrtleute sowohl, als auch die Abfender der Briefe angezeigt. Die einschlagenden Gesetzesbestimmungen dürften aber den meisten der Botenfuhrtleute unbekannt sein. Es drue deshalb dieses Vorkommniß zur Warnung für andere Fälle, da die Postbehörde bei derartigen Uebertretungen die Strafbestimmungen anwendet.

Bittau, 5. Februar. Wie wir gestern bereits mitgetheilt, soll der Raubmörder Kögler als Fremdenlegonair entdeckt worden sein. Aus Reichenberg wird der „J. Morgen-Bl.“ unterm 3. d. M. gemeldet: Lange Zeit hindurch war von dem Raubmörder Kögler nichts zu hören. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist Kögler angeblich nach seinem ersten räuberischen Auftreten im Schwarzbrunner Wa-de nach Afrika geschickt und hat sich dort der Fremdenlegon ange-

reist. Wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, so ist es leicht zu erklären, daß Kögler trotz der größten Anstrengung der Sicherheitsbehörden an der preussisch-schlesischen und sächsisch-böhmischen Grenze nicht gefunden werden konnte. Es würde aber, wenn die obige Nachricht ihre Richtigkeit hat, jetzt ein Räthsel bleiben, wer der Verübter des Raubmordes am Dvbin und der übrigen Mordthaten ist, welche auf Rechnung Köglers geschrieben wurden. Kögler soll mit einem Bataillon der Fremdenlegion nach Asien gekommen, dort desertirt, wieder eingefangen und zu zwei Jahren Kolonialarbeit verurtheilt worden sein. Diese Kenntniß schloß unser Gewährsmann aus dem Briefe eines Reimowitzer, der ebenfalls in der Fremdenlegion dient und seinen Anverwandten nach Hause schrieb, daß sich ein Mann aus der Gablunger Gegend bei der Fremdenlegion befinde, dessen Schwester in Lutzdorf verheiratet sei. Der Empfänger des Briefes dachte bei dieser Schilderung sofort an Kögler, und da von diesem tatsächlich eine Schwester in Lutzdorf lebt, so sandte er seinem Verwandten in der Fremdenlegion die Photographie Köglers, welcher in derselben auch sofort seinen nun in einer französischen Festung in Ostafrika so gründlich versorgten Gablunger Landsmann erkannte, den vielleicht trotz seiner Missethaten in den indischen Osthingeln das Heimweh nach Nordböhmen ergriff oder den die eiserne barbarische Disziplin der Fremdenlegion verdroß. Die Behörden stellen gegenwärtig nach der Meldung unseres Reichenberger Korrespondenten Erörterungen darüber an, ob diese Mittheilungen der Wahrheit entsprechen. Jedenfalls wird man gut thun, die vorstehende Meldung mit Vorsicht aufzunehmen, und erscheint sie vorerst nicht recht glaubhaft.

Pirna. Die bisher nur von den Offizieren der Kavallerie verlangten Dauerritte müssen in neuerer Zeit auch von Feldartillerie-Offizieren ausgeführt werden. Nicht nur in der warmen Jahreszeit werden derartige Ritte angeordnet, auch im Winter geschieht dies, um die Schwierigkeiten, welche Schnee und Glätte der Wege bieten, kennen und überwinden zu lernen, und verschiedene wichtige Erfahrungen sammeln zu können. So sind heute früh gegen 7 Uhr drei Offiziere des hiesigen Artillerie-Regiments, die Sekondeleutnants Brück, Kasten-Pidmann und Schulze, von Pirna weggeritten, um über Dresden, Meissen, Zehren in die Gegend von Oschatz zu gelangen, dort eine Erlundigung auszuführen und mit dem Resultat derselben möglichst bald wieder in die Garnison zurückzukehren. Von besonderem Interesse ist hierbei der Umstand, daß der Ritt nicht, wie dies bei der Kavallerie meist der Fall ist, auf edlen Blutpferden, sondern auf gewöhnlichen, vor mehr oder weniger Jahren als Remonte gelieferten, allerdings mit Sorgfalt für den Zweck ausgewählten Dienstpferden unternommen worden ist.

A Dorf. Die im vorigen Herbst aus der Schweiz eingeführten Saaner Ziegen haben eine der Influenza ähnliche Krankheit mit nach Sachsen gebracht, und es sind in Folge dieser Krankheit im Vogtlande nicht nur importirte, sondern auch einheimische Ziegen gestorben. Um das Uebel der insbesondere bei uns in erfreulichem Ausmaß begriffenen Ziegenzuchtgenossen nicht weiter in Frage zu stellen, soll, wie wir hören, der Bezug von Schweizer Ziegen bis auf Weiteres eingestellt werden, was unbeschadet der Hoffzucht geschehen kann, da im Inlande bereits Nachwuchs der Saaner Ziegen vorhanden ist.

A Dorf, 4. Februar. Wie sehr das Wild im Walde durch den hohen Schnee leiden muß, geht daraus hervor, daß vorgestern der Abendzug zwischen Muldenberg und Hammerbrück in ein Rudel Hirsche, das sich auf dem Bahngleise befand, hineinfuhr. Leider wurden dadurch zwei weibliche Hirsche überfahren und getödtet.

Marienberg, 4. Februar. Das Lehrerkollegium der hiesigen Schulen hat die Gründung eines Unterstützungsfonds, dessen Zinsen zum Besten bedürftiger Schullinder verwendet werden sollen, beschlossen. Man ist dazu von der Ueberzeugung geleitet worden, daß es überaus heilsam ist, sowohl für die immer innigere Gestaltung der Stellung des Elternhauses zur Schule, als besonders für die Gewinnung der Kinderherzen und die Tiefe und Kraft der erzieherischen Einwirkung auf dieselben, wenn die Schule, bezw. die Lehrerschaft in der Lage ist, direkt den Kindern und damit den Eltern Wohlthaten zu erweisen, sowie sich mit den Letzteren thätig in die oft schwere Aufgabe der Sorge um das leibliche Wohl der Kleinen zu theilen.

Eibensdorf, 5. Februar. Der Herstellung einer elektrischen Bahn vom Bahnhof nach der Stadt stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen; das Projekt erscheint wegen der hohen Kosten zur Zeit als unausführbar.

Grimma, 4. Februar. In der Nacht zum Sonnabend ist in Folge eines sogenannten Wasserbruches im Kohlenwerke Gottes-Segen in Beiersdorf etwa 5 Mtr. von dem von Beiersdorf nach Hohnsdorf führenden Kommunikationswege das Erdreich rund 20 Mtr. lang, 15 Mtr. breit und 10 Mtr. tief zusammengebrochen. Der Schacht wurde durch das plötzliche Auftreten des Wassers 1 Mtr. hoch unter Wasser gesetzt. Die im Schacht beschäftigten Arbeiter konnten sich unter Zurücklassung ihres sämmtlichen Handwerkszeuges nur mit großer Mühe und Anstrengung retten.

Grimmitschau, 4. Februar. Der „Grimm. Anz.“ schreibt: Wenn anfänglich vielleicht angenommen werden konnte, daß es bei dem am Mittwoch in der „Rippe“ verübten Vubenstreich dem Thäter mehr darum zu thun gewesen ist, die anwesenden Gäste zu erschrecken, so scheint nach einer neueren Meldung es sich doch um ein wirkliches Attentat gehandelt zu haben. Wie mitgetheilt wird, hat man nämlich erst nachträglich auf dem hochgelegenen Fensterstock, auf dem der Holzstoß explodirte, eine Menge Dosenstrotze gefunden. Das Projektil ist also geladen gewesen.

Leipzig. Zu der Frage, ob die Asche durch Feuer bestatteter Personen auf den hiesigen Friedhöfen beigelegt werden darf, hat vor einiger Zeit das Landes-Konfistorium in einem besonderen Falle Stellung genommen. Die Ent-

scheidung sei ihres allgemeinen Interesses halber in ihrem vollen Wortlaute wiedergegeben. Derselbe ist (nach „Reger's Entscheidungen“) folgender: „Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht nur um die Frage, ob eine Beisetzung der Asche des verstorbenen Rechtsanwalts W. über der Erde zu gestatten ist, sondern darum, ob die Urne mit der Asche überhaupt auf dem neuen Johannisfriedhofe beigelegt werden darf, d. h. ob die Beisetzung derselben mit dem Charakter und der Bestimmung des Begräbnisplatzes, welcher der kirchlichen Totenbestattung gewidmet ist, sich verträgt. Das Landes-Konfistorium hat von jeher grundsätzlich und gleichmäßig daran festgehalten, daß es mit dem Charakter der kirchlichen Friedhöfe nicht vereinbar sein würde zu gestatten, daß die Asche durch Feuer bestatteter Leiden auf ihnen beigelegt werde, mag nun oberirdische oder unterirdische Beisetzung beabsichtigt sein. Es sind daher Gesuche um entsprechende Erlaubniß von hier aus stets abgelehnt worden. Das Landes-Konfistorium muß deshalb auch im vorliegenden Falle Bedenken tragen, zu genehmigen, daß die oben erwähnte Aschenurne auf dem neuen Johannisfriedhofe in Leipzig aufgestellt werde.“

Spandau. Die Gattenmord-Affaire, welche sich in der Nacht zum Sonntag in Amalienhof bei Spandau zugegetragen hat, erscheint nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung noch viel grauenvoller, als man ursprünglich angenommen hatte. Der Arbeiter Retke ist danach an Kopfverletzungen gestorben, die seine Frau mit dem Bruchstück eines Scharntes ihm beigebracht, den der Wüthende vorher zertrümmert hatte; der Unmensch hatte seine Frau fast den ganzen Tag hindurch furchterlich mißhandelt, so daß die Aerzte mehrmals säckeln mußte. In der Nacht schleifte er sie an den Haaren, bis ihr in den Arm und drohte, sie mit sammt den beiden Kindern, die zugegen waren, tod zu stechen. Erst jetzt legte die Bequälte sich zur Wehr und sagte dem Peiniger die tödtlichen Wunden zu. Sie hat dem Untersuchungsrichter gegenüber die That ohne Rückhalt eingestanden und erklärt, sie habe in ihrer Verzweiflung nicht mehr gemerkt, was sie anfangen sollte.

Kreuznach, 3. Februar. Ein winterlicher Nothstand ist auf dem benachbarten Gebirgslande Hochwald, Soonwald, Hunsrück eingetreten. Die Fluren bedeckt eine einen halben bis 1 Meter tiefe Schneedecke, die Wege, welche man durch Schneeschichten und Aufschaulen der Schneemassen gangbar zu machen versuchte, werden fast täglich durch neue Schneewehen wieder zugeschnitten. Aller Verkehr ist ins Stocken gerathen, die Landpostbestellung mußte auf das geringste Maß eingeschränkt, der Fahrpostverkehr kann nur mit den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. Die Holzfüllungsarbeiten in den Wäldern mußten eingestellt werden. Dabei ist die Kälte anhaltend eine so grimmige, wie seit langen Jahren nicht; bis 28 Grad Celsius hat man in hochgelegenen Orten beobachtet. Im Nabeithale sieht man mit Bangen dem nächsten Witterungsumschlage entgegen, der bei den auf den Bergen lagernden ungeheuren Schneemengen ein schweres Hochwasser zu bringen droht.

† Spremberg, 6. Februar. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Spremberg: In Pulsberg verbrannten bei einem Stubenbrand vier Kinder.

† Hamburg, 6. Februar. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, sieht nunmehr fest, daß außer dem in der Nordsee gesunkenen Dampfer „Napoli“ auch der hiesige Dampfer „Mios“ im Atlantischen Ozean mit Mann und Maus unterging. Der Gesamtverlust beträgt 53 Mann.

Vom Untergang der „Elbe“.

Die Ausage des Weserlotjen de Garde. Der Weserlotje de Garde, einer der Vertheeter von der „Elbe“, hat in Bremen seiner vorgelegten Behörde das Unglück und seine Rettung nach der „R. Z.“ folgendermaßen geschildert: Nachdem ich den Dampfer „Elbe“ ausgelost hatte, befand ich mich von 12 bis 4 Uhr Morgens auf der Brücke und ging dann in mein Zimmer, das sich im Gang der ersten Kajüte befand. Der erste Offizier hatte von dieser Zeit an die Wache. Nachdem ich eine Zeit lang auf meinem Bette im Halbshutrummer gelegen hatte, hörte ich plötzlich einen starken Knack in der Nähe des Maschinenraumes, sprang aus der Kojje und eilte nothdürftig bekleidet an Deck, um zu sehen, was sich ereignet hatte, da die Maschine stillstand. Bei dem Eingang zur Maschine begegnete mir der erste Maschinist Keusel, der mir sagte, es habe ein Zusammenstoß stattgefunden. Ich begab mich sofort auf die Brücke, wo ich zuerst den ersten Offizier und dann den Kapitän antraf. Der erste Offizier begab sich gleich darauf hinunter, um die Boote fertig machen zu lassen. Kapitän von Wössel befahl, Nothsignale zu geben und Raketen steigen zu lassen, was auch geschah. Ich begab mich zur Dampfseife, die ich sofort in Thätigkeit setzte und fortwährend in kurzen Pausen ertönen ließ. Dies setzte ich eine Weile fort, indem ich zugleich nach allen Richtungen hin nach Fahrzeugen auskuckte, welche uns Hilfe bringen könnten, bis mir der Kapitän auftrug, den ersten Maschinisten zu fragen, ob die Schotten dicht seien, oder, wie es mit den Pumpen wäre. Was von beiden, weiß ich selbst nicht mehr genau. Ich verließ die Brücke, um den Auftrag auszuführen. Bei dem Heruntersteigen von der Brücke habe ich in einiger Entfernung an Bordbord achttausend mehrere Lichter eines Fahrzeuges gesehen, das ich für einen Dampfer hielt. Ich eilte dem Salon zu, und hier begegnete mir in den Gängen der zweite Maschinist, der hinaufging. Da mir beim Weitergehen in den Gängen schon das Wasser entgegenströmte, mußte ich umkehren und begab mich wieder an Deck der „Elbe“ nach der Backbordseite, wo ich das Boot Nummer 3 sah, das unten im Wasser war, aber noch in den Taljen hing.

Da ich überzeugt war, daß die „Elbe“ in kurzer Zeit sinken würde, ergriff ich die vordere Bootstafel, schwang mich über Bord und ließ mich in das Boot hinab, das schon sehr mit Menschen gefüllt war. Als ich unten war, löste ein im

Bug des Bootes stehender Mann den Haken der Talje aus, nachdem an Bord der „Elbe“ der Kaiser losgeworfen worden war. Unser Boot wurde so rasch wie möglich vom Schiffe entfernt, um der Gefahr zu entgehen, durch das Sinken des Dampfers mit in die Tiefe gezogen zu werden.

Ein zweites Boot, besetzt mit Frauen und Kindern, war kurz vorher an dieser Seite des Schiffes zerklagen worden. Fast unmittelbar nach unserem Abstoßen sank die „Elbe“, doch blieb unser Boot schwimmen, und wir bemühten uns, es auf See zu halten, da das Wetter stürmisch war und hoher Seegang herrschte und ein Umschlagen des Bootes zu befürchten war, wenn es quer See kam. Bei diesen Bemühungen wurden in der Nähe des Bootes kleine Trümmer von der untergegangenen „Elbe“, außer losen kleineren Gegenständen, gesehen. Eine Frau (Bräulein Böcker), die sich in dem anderen Boote befand und sich an dessen Trümmern schweigend gehalten hatte, wurde von uns aufgenommen.

Während wir nun so umhertrieben, das Boot immer auf See haltend, sahen wir, nach Hilfe auskuckend, einen Dampfer nicht weit von uns entfernt, dem wir uns jedoch der Dunkelheit wegen nicht bemerken machen konnten. Auch trieben wir bei dem hohen Seegange weiter von demselben ab, so daß wir beim Grauen des Tages uns schon in weiter Entfernung von demselben befanden. Bei Tagesanbruch wurde er aber noch von uns gesehen. Um diese Zeit sahen wir auch ein Fischerfahrzeug nicht weit von uns entfernt, doch trieben wir auch von diesem immer weiter ab und wurden trotz unserer Hilferufe von demselben nicht bemerkt.

Da die See sehr hoch ging, konnten wir vorläufig nichts thun, als uns auf See halten. Ein anderes Fischerfahrzeug, das vor seinen Nezen lag, war auch noch in der Nähe, doch trieben wir auch von diesem ab. Da wir Mast, Segel und Kompaß an Bord hatten, wurde beschlossen, auf Land zu manöuvriren. Das Segel wurde gesetzt und das Boot südwärts gesteuert. Nachdem dies geschehen war, sahen wir bald nachher ein Fahrzeug, das sich voraus befand. Wir hielten darauf zu und fanden beim Näherkommen, daß es der englische Fischlutter Wildflower war, der vor seinem Neze lag. Dieses aber sofort aufnahm, als er unsere Nothlage sah, und sich bemühte, uns Hilfe zu bringen. Wir wurden dort an Bord außerordentlich freundlich aufgenommen und nach besten Kräften verpflichtet. Es wurde in jeder Weise für uns Sorge getragen. Der Schiffer des Wildflower, William Wright, entschloß sich sofort, uns so rasch wie möglich ans Land zu bringen. Wir wurden nun nach siebenstündiger Fahrt nach Lowestoft gebracht und dort gelandet. Unser Boot, das zuerst von dem Rutter ins Schlepptau genommen war, ging später in dem schlechten Wetter verloren. Kapitän Wright und seine ganze Mannschaft haben das Menschenmögliche für uns Alle gethan, und wir sind ihnen zur größten Dankbarkeit verpflichtet. Auch in Lowestoft und überall, wohin wir kamen, war die Theilnahme für uns außerordentlich groß.

Vermischtes.

Wie Prinz Heinrich von Preußen einmal auf der Kieler Höhe bei einem Fischerjungen in Verdacht gerieth, sich ein Gericht Fische ohne Bezahlung aneignen zu wollen, darüber wird aus Kiel folgende schaurige, aber verbürgte Anekdote mitgetheilt: Prinz Heinrich unternahm mit seiner Luftjacht „Irene“, deren Besatzung damals noch aus englischen Seelenten bestand, eine Fahrt auf der Höhe; auf dem Schiffe befanden sich außerdem die Prinzessin Heinrich und eine Verwandte des prinziplichen Paares. Beim Hin- und Herkreuzen im Hafen gelangte die „Irene“ in die Nähe eines Ellerbeder Fischerbootes, in welchem der Fischer mit seinem halbverwachsenen Sohne dem Dorfschiffsfange oblag. Das Ergebnis des Fanges, ein tüchtiges Gericht Dorsch, lag am Boden des Fahrzeuges und wurde im Vorbeifahren von einem Matrosen der „Irene“ mit sehnsüchtigen Augen betrachtet. Als Prinz Heinrich dies bemerkte, fragte er den Matrosen, ob er Verlangen nach Fischen habe. Der junge Mann bejahte. Sofort verständigte der Prinz den Fischer, legte das Ruder der „Irene“ um und fuhr nochmals an dem Fischerboote vorbei. Der Besitzer desselben hatte inzwischen die Fische in einen Eimer gefüllt und wartete auf das Vorbeifahren der prinziplichen Luftjacht, um alsdann die Fische schnell an Bord der „Irene“ zu befördern. In dem Augenblick, da der Vater seine Absicht ausführen will, fällt ihm der Sohn mit den Worten in den Arm: „Vadder, Vadder, giff em de Fisch nich, fünst fahrt he weg und betahlt uns nich!“ Nur mit genauer Noth gelang es dem ob der Worte seines Jungen sich sprachlosen Vater, die Fische an Bord der „Irene“ zu schleudern. Daß die Fische nicht unbezahlt blieben, sondern sogar reichlich bezahlt wurden, davon weiß der Fischer zu reden. Dem Prinzen bereitete die merkwürdige Dorschentnahme des Fischerjungen sichtlich große Freude. Die Mannschaft der „Irene“ verzehrte die Fische mit großem Behagen.

U e b e r r u m p e l t. Der Criminal-Commissar N. kam harmlos aus seinem Urlaub zurück und stieg, ohne Uebels zu denken, in einen Eisenbahnzug. Als der Zug schon im Gange war, sieht er, daß er ganz unerwartet mit einem lange gesuchten flüchtigen Verbrecher zusammen fährt. Beide erkennen sich; sie sind im Wagen ganz allein, und die gegenseitige Situation ist höchst ungemüthlich. Der Beamte hat nicht die geringste Waffe bei sich, und der Kerl ihm gegenüber ist baumstark und ein berühmter Ausbreifer, der noch jedem Transporteur entwichte. Also mit Gewalt ist nicht zu machen. Da schließt dem Criminalisten ein rascher Gedanke durch den Kopf. Er wendet sich ganz gemüthlich an sein finstres Gegenüber mit den Worten: „Hören Sie, Sie sind doch noch ein rechter Narr! Nun sind Sie eben erst entlassen und müssen sofort die Briefstafel flechten. Wegen solcher Vapallie muß ich Sie sofort wieder in das Gefängniß bringen.“ Welche Briefstafel?“ fragte verblüht der Gauner; „ich habe keine Briefstafel gestohlen.“ „Lügen Sie doch nicht“, bräufte der

Criminal-Commissar auf. „Beim Einsteigen habe ich ja gesehen, wie Sie sie unter den Beinkleidern unter dem blanken Leibe versteckt haben!“ Alle Weiter, denkt der Gauner, sollte der Commissar wirklich nicht wissen, daß Du aus dem Zuchthaus entsprungen bist? Und Du solltest nun bloß wegen eines falschen Verdachtes festgehalten werden? Er sagt also bescheiden: „Herr Commissar, Sie irren sich, ich habe wirklich keine fremde Brieftasche bei mir. Bitte, untersuchen Sie mich.“ Jetzt wird aber unser Criminalist wütend und schreit: „Sie sind doch ein ganz infamer Lügner! Sie haben sie hinten unter der Hose und sitzen darauf. Herunter mit den Beinkleidern und geben Sie die Tasche her!“ Halt! denkt der Spitzhube. Du wirst es erst in Güte versuchen. Bevor die nächste Station kommt, kannst Du ihm schon beweisen, daß er sich wirklich irrt. Blicke dich um und sagst begütigend: „Sehen Sie, Herr Commissar, ich habe das Ding tatsächlich nicht!“ In dem Augenblick schießt der Criminalbeamte wie der Blitz auf die ledigen Beinkleider zu, ergreift sie und im nächsten Augenblick fliegen sie durch das Wagenfenster hinaus in's Freie. „So, mein Junge, die Sache wäre gemacht!“ lächelt ihm jetzt verschmüht der Beamte entgegen, „nun nimm meine warme Reisbede und wickle sie Dir hübsch um die Beine. Es ist wegen der Erkältung und falls noch andere Fahrgäste einsteigen.“ Zehntelstündlich besagte der Ueberlistete den Rath. An eine Flucht konnte er nicht mehr denken, denn: wie weit kommt ein Mensch in dieser mangelhaften Tracht in unserer bösen Welt! — Als der Criminal-Commissar seinen Gefangenen abließerte und die Geschichte der Ueberumpelung dazu erzählte, meinte der Polizeichef lachend: „Herr, das war ein toller Streich. Aber wenn Sie der verzweifelte Kerl in dem einsamen Coupée niedererschlug und in Ihren Beinkleidern entflohen wäre?“ „Keine Sorge, Herr Director!“ antwortete der Beamte, „der Mensch ist doppelt so lang und did wie ich. Meine Hose wäre ihm viel zu eng gewesen!“

Ein Wittgeuch einer Schlesierin, das sie für ihren wegen Diebstahls bestrafte Sohn an den Kaiser Wilhelm I. richtete, hatte folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte, großmächtige Majestät! Nehmen Sie mir nicht sehr unguet, wenn ich schreibe an Sie. Ich machs kurz, weil Sie ja auch nicht viel Zeit ham wern. Nämlich Karte (Karl), mei elster is sonst a ganz gutes Jüngerl. A is od halt blüsig (nur, bloß) ei schlechte Kumpani neigerothet und da hot er gelangfingert. Liebste, beste Majestät, thun Se mer od a ecnigstigen Gefollen und begnudigen Se mer mei Sohndel. Ich wern schon wieder ornlich kriegen. Sie ham ja ooch 'n großen Jungen, der de wol ooch schon manches ausgefressen hat. Nu läben Se mer recht gesund, Majestät, und grüßen Se mer Ihre Frau, de Kaiserin, recht schiene von

Ihrer allerunterthänigsten Dienerin, der Wittwe Mitschen. Die Begnadigung erfolgte denn auch. Ob der große Kaiser dieses Gesuch vielleicht seinem „großen Jungen“ gezeigt und dieser in seiner Herzengüte und bei seiner Empfänglichkeit für derben Humor dasselbe recht warm befürwortet hat?

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 31. Januar 1895. Geboren. Ein Sohn: d. Buchbinder Reinhold Gastmann h. 16. d. Sattlermeister Jul. Fischer h. 18. d. Hammerarbeiter Alwin Erhard Winkler h. 16. d. Schlosser Ferd. Reinhold Michael h. 18. d. Kaufmann Ernst Leberecht Daake h. 16. d. Spanner Friedr. Wiltz Haupt h. 21. d. Kaufmann Hermann Rich. Dörsch h. 24. d. Conditor Karl Theod. Emil Wolf h. 23. d. Tischler Friedr. Otto Eimer h. 23. d. Rathskellnermeister Gustav Adolph Herrmann h. 27. d. Artillerie-Sergeant Alwin Arno Stöckhardt h. 2. d. Baumeister Ernst Paul Müller h. 28. d. Hausmann Johann Peter h. 27. d. Hauptmann Emil Otto Alexander Hans von Pawel-Rammungen h. Jwillingh. 28. Eine Tochter: d. Biegeleiarbeiter Oswald Franz Lehmann h. 18. d. Weichensteller h. d. S. Staatsseifers. Karl Friedr. Schubert h. 21. d. Bürgerkassenschreiber Karl Rudolf Wende h. 2. d. Locomotivführer Friedr. Karl Risse h. 27. d. Handarbeiter. Johann Karl Reichert h. 28. Aufgeboten: d. Rutscher Friedr. Wiltz. Junke h. m. d. Auguste Amalie Reich h. d. Handarbeiter. Karl Ernst Jänigen h. m. d. Anna Martha Heinze h. d. Artillerie-Sergeant Friedr. Hermann. Wehr h. m. d. Puzmacherin Clara Olga Pfeil h. d. Conditor Friedr. Oskar Paul Nijsh h. m. d. Kinderärtnerin Elisabeth. Emilie Frejcha h.

d. Waisenshr. Curt u. l. Herrn Müller h. m. d. Anna Ernestine Tuit h. d. Bierwächter. Karl Aug. Gustav Richter h. m. d. Köchin Anna Anna Erler h. d. Klempner Gottfried Herrn. Kleger h. m. d. Anna Martha Jügel h. d. Architekt Carl Gustav Reinhardt h. m. d. Rentnerin Anna Ernestine verw. Thewes geb. Kupke h. d. Hammerwerkschmied Regibius Redya h. m. d. Fabrikarbeiter. Franziska Solus h.

Eheschließungen: d. Cellulosefabr. Friedr. Herrn. Schröder h. m. d. Amalie Minna Kullrich h. 19. d. Handarbeiter. Heinz. Wiltz Gustav Heimbalt in Hranitz m. d. Johanna Sophie Ida Friedrich in Boppo 19. d. Leitungsaufsicher Bernhard Oswald Weibert h. m. d. Augusta Sara Kadner h. 19. d. Handarbeiter. Clemens Max Rimmermann h. m. der Dienstmagd Ida Marie Richter h. 20. d. Dienstknecht Friedr. Paul Kunze in Wessa m. d. Amalie Wilhelmine Reich h. 20. d. Drogist Gustav Albert Paschkowski in Helmstedt m. d. Selma Minna Richter h. 28. Gestorben: d. Wärfelmaschinenm. Gottlieb Eduard Keil h. S. 2 Mon. 17. d. Obkrieger Friedr. Heinz. Culeyich in Pergandorf S. 11 Mon. 18. d. unversch. Dienstmädchens Anna Margarethe Auguste Nieschel in Dresden S. 2 Mon. 17. d. invalide Stellmacher Eduard Ernst Braun h. 27 J. 18. d. Tischlerm. Jos. Friedr. Kar Heinz h. 56 J. 18. d. Schneidemühlenerm. Carl Leberecht Dietel h. S. 13 J. 21. d. Seilergeh. Friedr. Otto Strabandt h. 20 J. 23. d. Dienstmagd Anna Selma Lude h. 23 J. 23. d. invalide Schneidemühlenerm. Friedr. Wilhelm Deme h. 47 J. 24. d. Fabrikarbeiter. Friedr. Ernst Thiele h. T. 1 Mon. 24. d. Schneidemühlenerm. Friedr. Wiltz. Thielemann h. 52 J. 28. d. Artillerie-Sergeant Karl Herrn. Heinz. Scholz h. S. 16 T. 27. d. Speicherarbeiter. Albert Hunt h. T. 2 Mon. 31.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Februar 1895.

† Berlin. Der Kaiser empfing heute Vormittag 11 1/2 Uhr den Reichstagspräsidenten von Levetzow. † Berlin. Die Morgenblätter schreiben: Es verlautet neuerdings, daß von Seiten des Reichsamts des Innern von einzelnen Bundesregierungen Anfragen über die Regelung des Gehaltsmittels ergangen und gutachtliche Aeußerungen erboten seien. † Wien. Das Komitee zur Vorbereitung des Berner Uebereinkommens über den Frachtverkehr beschloß, das Handelsministerium zu ersuchen, den Regierungsvertretern bei der demnächst in Berlin stattfindenden Konferenz über das neue Uebereinkommen zwei Mitglieder des Staatseisenbahnrathes beizugeben. † Wien. Das „Neue Wiener Tagebl.“ meldet aus Maraja: Vorgestern Nachmittag stürzte während des Gottesdienstes die Domkirche von San Carlo ein. 45 Leichen und 35 schwerverwundete Personen wurden bis 10 Uhr Nachts aus den Trümmern hervorgezogen. † Budapest. Der Gerichtshof verurtheilte den Abgeordneten Kornel Abranyi wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde zu acht Monaten Kerker und dreijährigem Amtsverlust. Der Verurtheilte, sowie der Staatsanwalt haben die Berufung angemeldet. † Rotterdam. Der Kapitän der „Grathie“ ist nach Aberdeen abgereist. Die Besatzung des Schiffes, die in Freiheit belassen war, bleibt vorläufig hier. Der Dampfer löst, um in Reparatur zu gehen. † London. Wie die „Times“ aus Tien-tsin erfährt, melden Briefe aus Niu-tschwang vom 29. Januar, daß in Kai-ping und Hlau-jiang die Schwierigkeiten für die Japaner zunehmen. Am 17. Januar hätte ihnen der aufständische Häupter Dec mit 1500 seiner Parteigänger eine letzte Niederlage beigebracht. — Aus Hongkong wird der „Times“ gemeldet, daß die in Kwang-tung ausgehobenen Truppen Canton verlassen, um Formosa zu vertheidigen. † Biarritz. Der König von Serbien ist angekommen. Die Königin, der Bürgermeister, der Unterpriest und eine zahlreiche Menge, sowie mehrere Musikcorps erwarteten ihn am Bahnhof und bewelkten ihn einen sympathischen Empfang. Die Stadt ist besetzt. † Konstantinopel. Nach amtlicher Feststellung vom 30. Januar sind sechs Cholerafälle vorgekommen, von denen zwei tödtlich verlaufen sind. Zwei derselben sind in Stambul vorgekommen, drei in der Vorstadt Besch-Itasch und einer in der Infanteriekaserne in Konstantinopel. † Hiroshima. Nach einer amtlichen Depesche aus Wei-hai-wei vom 4. ds. Mts. Abends verbrannten acht große japanische Kriegsschiffe, die zwischen Wai-hai-wei und der Insel Yutung-tau ihr Schicksal erwarteten, alle Lastschiffe in der Nähe der Küste.

† Newhaven (Connecticut). Dem Vernehmen nach verbandte eine Waffenfabrik von hier 1500000 Patronen über London nach China.

New-York. Die Unruhen in Brooklyn wegen des Straßenbahnstreikes waren gestern Abend heftiger als je seit dem Abmarsch der Miliz. Die Menge griff die Tramwaywagen an und mißhandelte die neuen Angestellten. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Productenbörsen.

KB. Berlin, 6. Februar. Weizen loco R. —, —, Mal R. 138,25, Juni 138,75, Juli 139,25, höher. Roggen loco R. 114, —, Mal 116,75, Juni R. 117,25, Juli R. 117,75, besser. Spiritus loco R. —, —, 70er loco 82,80, Mal 83,30, September 39,00, 50er loco R. 52,40, ruhig. Rüböl loco R. 43, —, Februar R. 42,80, Mal 43, —, still. Galt loco —, —, Mal R. 114, —, Juni 114,30, fest. Wetter: Frost. — Course v. 1 Uhr 30 Min.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 7.0 9,28* 9,57* 9,33* 11,20* 1,21 3,10 5,37 6,18* 7,38* 9,14* 11,38* (i. a. Riesa-Höderau-Dresden.) Leipzig 4,44* 7,51* 9,41 9,34* 12,56* 3,55 5,9* 7,19* 8,22* 1,14. Chemnitz 4,56* 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47*. Roffen 5,0* 7,13* 1,21 6,10* 9,51 bis Lommatzsch. Eiferwerda und Berlin 6,54* 12,16 bis Eiferwerda, 1,36 5,13* 9,40* bis Eiferwerda. Höderau 4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47. *) In diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verkauft. Ankunft in Riesa von: Dresden 4,43* 7,47* 9,25 9,33* 10,56* 12,52* 3,49 5,8* 7,15* 8,21* 9,41* 1,8. Leipzig 6,50 9,27* 9,56* 9,15* 1,16 3,9 4,58* 7,35* 9,9* 11,37* Chemnitz 6,44* 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,33*. Roffen 6,26* 12,37 3,33* 8,19* 11,20 von Lommatzsch. Eiferwerda 6,40* 11,43 3,6 6,5* 8,36*. Höderau 4,37 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25.

Abfahrt von Höderau in der Richtung nach: Dresden 11,10* 3,25* 7,53* 11,6* 12,4*. Berlin 4,32* 9,50* 3,37* 7,10* 8,38*. Riesa 4,30 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Ankunft in Höderau von: Dresden 4,25* 9,46* 3,31* 7,2* 8,34*. Berlin 11,6* 3,21* 7,49* 11,2* 12,0*. Riesa 4,15, von Chemnitz 9,44* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Kieser Tageblatt und Anzeiger“ für die Monate

Februar und März

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strebla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ecke Poppitzer- und Schützenstraße, H. B. Hennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 85 Pf. gegen anbarer pränumerando, angenommen; durch unsere Ansträger, die jederzeit Bestellungen annehmen freies Haus geliefert ist der Preis 1 Mark, wenn die Post frei ins Haus 1 M. 14 Pf. (bei Abholung a. Posthalter 84 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Kieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa, Die Geschäftsstelle. Rahtenstraße 59.

A. Meiß, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Table with financial data including exchange rates, bank reports, and interest rates. Columns include 'An- und Verkauf von Werthpapieren', 'Börsen-Bericht des Rieser Tageblattes', and 'Spesenfreie Coupon-Einlösung'. Rows list various financial instruments and their current market values.

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Einige Logis sind noch billig zu vermieten bei **F. Harzbecker**, Bahnhofstraße 3.
 Wagnersbörse ist die **2. Etage**, 3 Zimmer mit vielem Zubehör, zum 1. April 1895 billig zu vermieten. **Kastanienstr. 23.**

Ein Logis
2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, gr. Sommer, Küche und Zubehör, sofort beziehb., eine 1. Etage-Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche mit Zubehör, sowie eine freundliche Mansarden-Wohnung, den 1. April beziehb., sind billig zu vermieten bei **Hermann Riedel**.

Eine halbe 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, großer Kammer, Küche und Zubehör, sowie Gartengenuß, ist sofort oder später beziehb. Näheres ertheilt **G. Claus**, Buchhandlg., Bettnerstr. 29.

Garçonlogis
 für anständigen, jungen Mann wird per 15. d. M. gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Garçonlogis 250“ a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein Schuppen
 zum Einstellen eines Wagens und Schlittens in Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter „Schuppen“ in die Expedition d. Bl.

Schulmädchen
 von 12 bis 13 Jahren zu Kindern sofort gesucht. Zu erf. **Bahnhofstr. 3**, part.

Ein solides, fleißiges Dienstmädchen wird für Küche und Hausarbeit zum sofortigen oder baldmöglichsten Austritt gesucht.
 Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird eine unabhängige, alte Frau, welche gegen Kost und Logis ein Paar größere Kinder versorgen kann.
 Zu melden **Schloßstraße 15**, part.

Ein ordentliches 16-jähriges Mädchen sucht zum 1. April eine gute Stelle.
 Wo? zu erfragen in den Expeditionen d. Blattes in Strehla und Nieja.

Verhlingsgejuch.
 Ein Knabe, welcher gelehrt ist Kaufmann zu werden, kann in meinem Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft besorgende Diktier unter günstigen Bedingungen als Verhling eintreten. **Edward Quans**, Großenhain.

Ein Schuhmacher-Geselle findet sofort Arbeit bei **H. Arnold**, Bergstr. 2.

Ein Pferdejunge wird am liebsten gesucht **Heyda Nr. 31**.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24**, Berlin **W. 57**.

A young merchant is desirous of making the acquaintance of a companion in better position with the object of a mutual advancement in the English language.
 Address **K. K. 50** Office of this paper.

Holz-Versteigerung
 auf Tiefenau-Gottewitzer Revier. Sonnabend, d. 9. d. M., Vorm. 9 Uhr auf dem Schlage im Forstort „Rothe Grube“: ca. 300 kieferne Stämme.
 Derselben Tages, nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthofe zu Tiefenau: 12 birchene Stämme, 47 Km. harte u. weiche Nollen, (theils trocken), 50 harte, eiserne Langhauen u. d. 115 Km. Kiefernholz.
 Tiefenau, 1. Februar 1895
Wetzschel.

Frische, gut abgepreßte Rüben-Schnitzel zu verkaufen.
 Wir bekommen voranschließlich gegen Schluß der diesjährigen Campaigne noch einen Posten Schnitzel zum Verkauf disponibel; Reststanten bitten wir Offerte von und einzufordern unter Angabe des gewünschten Quantum.
Zuckerfabrik Mühlberg a. E.
G. m. b. H.

Phosphorsauren Kalk,
 ein notwendiges Fütterungsmittel zum Aufbau des thierischen Knochengestüßes, empfiehlt
Moritz Damm, Riesa,
 Droguen-, Chemikalien-, Colonial- und Farbenhandlung.

Eisbahn Stadtpark.
 Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
Abendfahrten.
 Gewöhnliche Preise. Ruderslab Riesa.

Restauration zum Gambrius.
 Zu meinem Donnerstag, den 7. Februar stattfindenden
Karpfenschmauß
 lade werthe Gäste, Geschäftsfreunde, Nachbarn und Gönner hierdurch freundlichst ein.
Herrmann Enger.

Gröba Hafenrestaurant Gröba.
 Dienstag, den 12. d. M. findet mein diesjähriger
Karpfenschmauß
 statt, wozu wir alle Bekannten und Freunde einladen. Hochachtungsvoll **B. Zander** und Frau.

Restauration „zur Linde“, Neuwelda.
 Sonnabend und Sonntag
Großes Bockbier-Fest.
 ff. Bockwürstchen, sowie selbstgebackene Pfannkuchen.
 Freunde und Gönner ladet hierzu freundlichst ein **Gustav Uhlig**, Fleischer.

Gelder zu niedrigem Zinsfuß hat auszuleihen die Sparkasse zu Strehla.

Staatl. beaufs. Beamtenschule
 zu Langebrück bei Dresden,
 gegr. 1888.

Vorb. für die Annahmepf. bei Post und Eisenbahn, und Einj. Freiw. Präf. Anmeldungen f. Ostern bald erbeten; persönl. Vorstellung erwünscht. — Internat.
 Langebrück i. Jan. 1895. **Alfred Pache**, Dir.

Wir suchen für unsere
Cementwaaren-Fabrikate,
 als Fußboden- und Trottoir-Platten, Canalisationenrohre, Fenster- und Thür-Gewände, Treppen, Krippen, Brunnenringe, Wassertröge u. s. w. u. s. w. gewandte Vertreter gegen hohe Provision.
 Anfragen mit Referenzen erbeten.
Germaniawerke, Elsterwerda.

Särge in Metall, Eisen- und Nieserholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Sälgeel, Hauptstr. Nr. 83.
 Verjende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Ein hochgelegener ungarischer
Fuchswallach,
 sicherer Einspänner, 6 Jahre alt, steht preiswerth zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.
 Sonnabend, als den 9. Febr., steht ein Transport sehr schöner Kühe mit Kalber im Gasthof „zur goldenen Krone“ in Großenhain zum Verkauf.
 Sich trifft Freitag Mittag ein.
Thielemann, Stolzenhain.

Milchvieh-Verkauf.
 Freitag, den 8. Februar stellen wir einen großen Transport sehr schöner Kühe mit Kalber und hochtragend in Hotel **Sächsischer Hof in Riesa** zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.
Sichtenberg (Elbe.)
Gebr. Kramer.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.
 Wegen Uebernahme eines anderen Grundstückes verkaufe ich sofort mein Haus mit gutgehendem Schnittwaaren-Geschäft, etwas Feld und Garten, alles in gutem Zustande und schönster Lage im Orte.
 Alles Nähere bei dem Besizer in **Calbitz** bei Tahlen **No. 59**.

Ein Hausgrundstück,
 gut verzinslich, mit gutem Material- und Spirituosen-Geschäft, beste Lage (Gehaus) in einer Garnisonstadt a. d. Bahn gelegen, soll veränderungs halber verkauft werden. Zur Uebernahme genügen 8—10000 Mark. Näheres ertheilt
Moritz Wagner, Oschatz.

F. A. Hofmann,
 Kastanienstraße 14.
 Anfertigung von **Masken-Anzügen** vom hochfeinsten bis einfachsten.

Hasen (stark und feist) bei **H. Meffe.**

Brillen und Klemmer,
 Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker.
 — herzlich empfohlen. —

Zchlitten, Blockenspiele, Schellen, Pariser und Tyroler Glocken billigt bei **F. H. Springer.**

Mischobit,
 Pfund 26 und 36 Pf.

Pflaumen, Pfund 13, 20, 25 und 30 Pf.
Kaiser-Pflaumen (entkörnt), Pfd. 55 =
Schnitt-Äpfel, = 40 =
Ringäpfel, Pfund 55 u. 70 =
Kranzäpfel, Pfd. 24 =
Rothkeigen, = 22 =
Tatteln, = 28 =
Birnen, Pfund 18 u. 30 =
Prinellen, Pfd. 50 =
Süßkirchen, = 30 =
Apricosen, = 80 =
Preißelbeeren, gefotten, ohne Zucker Pfd. 25 Pf., mit Zucker Pfd. 30 u. 36 Pf., mit Himbeer Pfd. 40 Pf.
Pflaumenmus, sehr süß, Pf. 20 Pf., empfiehlt

Ernst Schäfer.
 Heute empfiehlt frisch gute hausgeschlachte **Blutwurst, Sardellenwurst, Leberwurst, Sülzswurst und Sülze**
M. Schumann, Kastanienstraße 3.

Siebert's Restauration.
 Nächsten Freitag Schlachtfest.

Gasthof Baha.
 Freitag, den 8. Februar Schlachtfest, sowie Sonntag Bockbierfest, dazu ladet freundlichst ein **C. Thalheim**.

Gasthof Grödel.
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Achtung!
 Alle diejenigen Herren in **Rohrten** und Umgegend, welche gekonnt sind, sich an einem **Jugendkränzchen** zu beteiligen, mögen sich Sonntag, den 10. Februar, Abends 7 Uhr im **Großmann'schen Gasthof** einfinden. Die **Einberufer**.

Versammlung
 des landwirthsch. Vereins **Müchritz-Röderau**
 Freitag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr im **Gasthofe zu Glaubitz**.
 Vortrag des Herrn Kreissecretär Dr. von **Littrow**. Besprechung wegen gemeinsamer Saatgut-Bestellung.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Freitag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslocal bei Herrn **Kaufmann**.
 Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Cassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Beschluß, Wintervergügen betreffend.
5. Vereinsangelegenheiten.
6. Fragelasten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten; unentschuldigtes Fehlen wird nach Statut mit 25 Pf. bestraft.
Achtung! Die Strafgebühren werden laut Bestimmung der letzten Generalversammlung unanlässlichlich eingezogen. Der Vorstand.
 Dierzu eine Beilage.

Der Antrag Rantz

bildet gegenwärtig den Haupterörterungspunkt in landwirtschaftlichen Kreisen und er ist in der That von eminenter Bedeutung. Die Form, in der der Antrag im Reichstage von der konservativen Partei — unterstützt von der deutsch-sozialen Reformpartei und der Mehrheit der deutschen Reichspartei — eingebracht worden ist, wird in der „Konf. Rev.“ mit einer eingehenden Begründung veröffentlicht. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach:

1. Der Einkauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Weizenfabrikate, ausschließlich für die Deckung des Reichs erfolgt.

2. Die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der Periode 1880 bis 1889, die Verkaufspreise der Weizenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeutesverhältnis, den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden, — ange hierdurch die Einkaufspreise gebildet sind, während bei höheren Einkaufspreisen auch die Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen sind.

3. Über die Verwendung der aus dem Verkauf des Getreides und der Weizenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß:

- alljährlich ein der jetzigen Getreideeinnahmen mit denselben gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird.
- zur Ansammlung von Vorräthen für außerordentliche Bedürfnisse (Kriegsfall etc.) die nöthigen Mittel bereit gestellt werden.
- ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher — und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuliefernden Summe (a) sicher zu stellen.

Dem Antrage ist folgende Begründung beigegeben:

„Da die gegenwärtigen Getreidepreise um ein beträchtliches hinter den Kosten des Getreidebaues zurückbleiben und da eine Erhöhung der Getreidepreise behufs Hebung dieser Preise für die nächsten neun Jahre wegen der Handelsverträge nicht in Frage kommen kann, so müssen zur Erhaltung der Landwirtschaft andere Hilfsmittel ausfindig gemacht werden.“

Ein solches Mittel dürfte in der Verstaatlichung der Getreideeinnahme und dem Wiederverkauf des ausländischen Getreides nach festen Durchschnittspreisen zu finden sein. Der inländische Getreidepreis hängt lediglich von den Preisen ab, zu welchen die ausländischen Zufuhren angeboten werden; wird also das ausländische Getreide unter einem bestimmten Mindestpreise im Inlandverkehr nicht abgelaufen, so braucht auch der deutsche Produzent sein Getreide nicht unter diesem Preise zu verkaufen, es sei denn, daß im Falle einer außerordentlich reichen Ernte in Deutschland die einheimische Getreideproduktion einmal den Bedarf des Landes übersteigen sollte.

Der Zweck des vorliegenden, am 7. April 1894 bereits in ähnlicher Form eingebrachten Antrages ist also, daß das für den deutschen Konsum benötigte ausländische Getreide nur für Rechnung des Reichs angekauft und verkauft werden darf, und daß für den Verkauf bestimmte Preise vorgeschrieben werden.

Die hiergegen erhobenen Bedenken bezogen sich wesentlich auf folgende vier Punkte:

1. Die angebliche Unvereinbarkeit mit den in den Jahren 1892 und 1894 abgeschlossenen Handelsverträgen.

Eine nähere Prüfung des Wortlauts der Handelsverträge führt indessen zu dem Ergebnis, daß ein solcher Widerspruch nicht besteht; überdies lassen sich Mittel und Wege finden, um von den hier in Betracht kommenden benachbarten Staaten, Oesterreich-Ungarn und Rußland, jeden aus der vorgeschlagenen Einrichtung etwa zu beschränkenden Nachtheil abzumenden.

2. Die angeblich sozialistische Tendenz des Antrages.

Gegen diesen Einwand ist geltend zu machen, daß der sozialistischen Bewegung nichts mehr zu statten kommt, als der Fortbestand der jetzigen Nothlage der Landwirtschaft, und daß jedes Mittel, welches diese Nothlage zu mildern geeignet ist, auch gegen die sozialistische Bewegung seine Wirkung äußern muß.

Daß diese Anschauung von der sozialdemokratischen Partei selbst getheilt wird, beweist deren Abstimmung über den Antrag vom 7. April vorigen Jahres. Mindestens darf also nicht behauptet werden, daß die Tendenz des Antrages sozialdemokratisch sei; sie kann vielmehr im höchsten Grade sozialkonservativ — d. h. gesellschaftserhaltend — genannt werden; denn, was der Antrag in erster Linie bezweckt, ist die wirtschaftliche Erhaltung unserer bestehenden Berufsstände, vor Allem des Bauernstandes und des Handwerkerstandes, auf deren Untergang die Sozialdemokratie wartet. Man wird gegenüber einer so hervorragenden praktischen Maßnahme für Erhaltung des Bestehenden der Einrede, daß das Prinzip dieser Maßnahme sozialistisch sei, kein großes Gewicht beimessen dürfen.

3. Die Brotvertheuerung.

Dieser Befürchtung gegenüber ist hervorzuheben, daß der Antrag zwar in ähnlicher Weise wie die Schutzzölle eine Preissteigerung bewirkt, daß indessen jede preissteigernde Wirkung des hier beantragten Gesetzes aufhört, sobald die Auslandspreise die vorgeschlagenen Verkaufspreise erreichen. — Sie ist also eine scharf begrenzte, während die der Schutzzölle auch unter hohen Auslandspreisen fortbesteht, — also eine unbegrenzte ist; und hierin liegt ein unschätzbare Vortheil dieses Systems für die Brodkäufer. Erfahrungsmäßig folgen die Brodpreise den Kornpreisen

zwar nach oben immer sofort, dagegen nach unten sehr langsam, und deshalb haben die Brodkäufer das größte Interesse an der Befähigung erheblicher Getreidepreisschwankungen, welche nur der Spekulation zu gute kommen. Gerade die Ausgleichung und Befestigung der Getreidepreise in einer für die Konsumenten wie für die Produzenten erträglichen Höhe aber ist es, was die vorgeschlagene Maßnahme in erster Linie bewirken muß.

4. Auch gegen die praktische Durchführbarkeit des Vorschlages sind anfänglich Bedenken erhoben worden, welche sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig erwiesen haben. Alle kostspieligen Einrichtungen sind leicht zu vermeiden und der Getreidehandel, welchem nach wie vor die Herauszahlung des erforderlichen Getreides überlassen werden soll, wird in keiner Weise geschädigt werden.

Alles zusammengenommen ist die Verstaatlichung der Getreideeinnahme gegenwärtig das einzig mögliche Mittel, um der bedrängten deutschen Landwirtschaft durchgreifend und schnell genug zu helfen, sie ist ferner wünschenswert, um die unberechtigten Börsenspekulation im Brotgetreide zu beschränken, und sie wird auf die wenig günstige Finanzlage des Reichs bei Fortbestand der jetzigen niedrigen Auslandspreise einen wohlthätigen Einfluß üben. — Die gegen den Antrag vom 7. April v. J. erhobenen Bedenken sind, soweit ihnen eine Berechtigung überhaupt zuerkannt werden konnte, durch die vorliegende veränderte Fassung des Antrages beseitigt, oder erscheinen mindestens den bezeichneten Vortheilen gegenüber bedeutungslos.“

Vom Reichstage.

Abg. Camp (Reichsp.) erstattete namens der Geschäftsordnungskommission Bericht über den Antrag betr. die geschäftliche Behandlung der von Mitgliedern des Hauses eingebrachten Initiativ-Anträge, wonach alle in den ersten zehn Tagen einer Session eingebrachten Anträge als gleichzeitig eingebracht zu betrachten sind. Der Antrag der Geschäftsordnungskommission wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Es folgte die Beratung des Antrages des Abgeordneten Ander (fr. Bp.) und Genossen auf Vorlegung eines Reichsgesetzes, betr. die

anderweitige Eintheilung der Wahlkreise.

Abg. Dr. Hermes (fr. Bp.) begründete den Antrag unter Hinweis auf das Missverhältnis zwischen dem Bestimmung des Wahlgesetzes, wonach auf je 100000 Einwohner ein Abgeordneter kommen soll, und dem bestehenden Zustande, indem bei dem Wachsen der Bevölkerung die Zahl der Abgeordneten nicht vermehrt wurde. Statt 397 Abgeordnete müßten jetzt 500 hier sitzen, eine Zahl, die in unserem Saale nicht Platz fände. Redner weist auf die großen Verschiebungen in den einzelnen Wahlkreisen hin. Das Wahlrecht sei höchst ungleich vertheilt, was auch zur Unzufriedenheit beitrage. Die Abg. Lutzner (Soz.) und Ricker (freis. Bgg.) befrworteten den Antrag. Daraus wurde die Diskussion geschlossen. Auf Vorschlag des Abg. Richter wurde die Abstimmung wegen der schwachen Besetzung des Hauses verschoben. Es folgte die erste Beratung des Antrages Dr. Pahnke (fr. Bp.) betr. die

Vollvertretungen in den Bundesstaaten,

in Verbindung mit den gleichzeitigen Anträgen der Abgeordneten Ander und Auer. Letzterer nimmt Bezug auf Ulfshöftrungen. Abg. Dr. Pahnke begründete seinen Antrag unter Bezugnahme auf die noch bestehende ständische Verfassung in Mecklenburg. Dort heißt es noch: „Die Bürger sind nicht einander gleich. Die ständischen Vorrechte dauern noch fort.“ Es sei Zeit, mit solchen Ruinenresten aufzuräumen. Redner gab eine historische Darstellung der Entwicklung der mecklenburgischen Verhältnisse und schilderte die dem Geiste unseres Jahrhunderts hochsprechenden Zustände, namentlich auf dem Gebiete des Jagdgesetzes und des Vereins- und Versammlungsrechtes. Unter den Einzelheiten erzählte Redner als besonders charakteristisch, daß z. B. in Briefkasten einer konservativen Zeitung die Frage gestellt war, ob denn nicht ein Lehrer angehalten werden könne, sich den Schmutz abzuscheiden. Die Antwort lautete dahin, daß allerdings die Schulbehörde keine Bestimmung darüber getroffen habe, wie die Lehrer die Härte zu tragen hätten, indessen war hinzugefügt, das Verhältnis des Lehrers sei als ein privatrechtliches, jederzeit kündbares aufzufassen. (Heiterkeit.) Eine gestern in Rostock abgehaltene Versammlung habe, wie ihm telegraphisch mitgetheilt sei, ihr volles Einverständnis mit dem Antrage und ihren Dank für seine Einbringung ausgesprochen. Die von den Konservativen gegen den Antrag unternommene Agitation ziehe hauptsächlich ihre Nahrung aus der Botspiegelung, daß mit der Vollvertretung eine Steuervermehrung verbunden sein werde. Den Haupteinwand bilde aber das Argument, daß das Reich nicht zuständig sei, da das Reich nur das bestehende Recht zu schützen bezw. zu erweitern, nicht aber bestehendes Recht zu beseitigen berechtigt sei. (Abg. v. Buchta: Sehr richtig!) Dieser Einwand sei aber völlig hinfällig; sonst wäre jede Weiterentwicklung des Reichs ausgeschlossen. Der Bundesrath selbst habe am 30. Oktober 1875 die Erwartung ausgesprochen, daß es der mecklenburgischen Regierung gelingen werde, mit dem Landtage eine Vereinbarung über die Aenderung der Verfassung herbeizuführen. Aber alle Versuche seien gescheitert an dem Starrsinne der Ritterschaft. Großherzog Friedrich Franz II. habe selbst im Jahre 1880 sein Bedauern darüber ausgesprochen. Der Finanzminister Miquel habe sich früher als Abgeordneter für diese Sache verwendet; er

hoffe, daß der Minister jetzt mit besonderem Nachdrucke dafür eintreten werde. Wie auch das Schicksal des Antrages sein möge; immer und immer werde derselbe wiederkommen, bis endlich der alte Bau gestürzt ist. Der Präsident erteilt hierauf das Wort dem Abg. Richter als Antragsteller für den Antrag Ander. Abg. Richter verzichtet indessen; ebenso verzichtet Abg. Bebel auf das Wort als Antragsteller für den Antrag Auer.

Das Wort erhält nunmehr der Bundesbevollmächtigte für Mecklenburg-Schwerin, Geh. Legationsrath v. Derksen. Derselbe führte aus: Ich versage es mir, Ihnen einen Vortrag über die mecklenburgische Verfassung und die mecklenburgischen Verhältnisse zu halten. Die mecklenburgische Regierung habe es nicht nötig, darüber Rechenschaft abzulegen. (Unruhe und Murren links. Sehr richtig! rechts.) Der einzige Punkt, über den sich streiten ließe, wäre allein, ob die mecklenburgische Verfassung mit der Reichsverfassung im Einklang steht. Derselbe ist schon im Jahre 1869 im Reichstage erörtert und bejaht worden, ist also erledigt. Herr Pahnke scheint die Frage auch gar nicht verneinen zu wollen. Ich gebe Ihnen nur zu bedenken, womit er Mecklenburg beglücken will. Hat doch einer seiner Kollegen kürzlich vom Parlamentarismus gesagt, das ganze Land und Unglück komme vom Parlamentarismus. (Lachen links.) Was die Frage der Kompetenz des Reichs anbetrifft, von deren Verantwortung das Schicksal des Antrages allein abhängt, so hat schon der Abg. Windthorst bei einer früheren Beratung gesagt, daß sich gar nicht erkennen lasse, welche Art von Wahlen bei dem Antrage gemeint seien. Ein Theil der mecklenburgischen Vertretung wird gewählt. Genügt dieses Herrn Pahnke nicht, dann muß er es deutlicher sagen. Das ist aber das Bedenkliche seines Antrages, daß er bloß ein allgemeines Schema giebt. Die Folge der Annahme des Antrages wird sein, daß diese Verfassungsfrage in alle Bundesstaaten hineingetragen würde. Mecklenburg ist mit seiner Verfassung in das deutsche Reich eingetreten. Einmal haben Verhandlungen darüber stattgefunden, ob seine Verfassung in Widerspruch steht mit der Reichsverfassung. Diese Frage ist verneint worden; die Verfassung Mecklenburgs ist also als gültig im Sinne der Reichsverfassung anerkannt worden. Im Artikel 4 der Verfassung ist nun diese mecklenburgische Verfassung durch das zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Bundesstaaten geschlossene ewige Bündnis ausdrücklich unter den Schutz des Reichs gestellt. Würde man die Kompetenz des Reichs im Sinne dieses Antrages erweitern, so würde die Stellung der Bundesstaaten erschüttert. Es würde das einer Mediatistation derselben ähnlich sehen. Fürst Bismarck hat seiner Zeit die Verfassung verglichen mit der Haut des Körpers, die man nicht ohne eine gefährliche Operation abtrennen darf. Nun, meine Herren, wir sprechen zurück vor einer neuen Haut, deren Fieber und kranke Stellen offen zu Tage liegen, während wir doch noch gesund sind. (Lachen links.) Ueberlassen Sie es doch den Mecklenburgern, ihre Verfassung zu modifiziren, wenn Sie es für richtig erachte. Die mecklenburgische Regierung weiß ganz genau, was sie will; sie geht ihren alten Kurs und läßt sich nicht abdrängen. Werfen Sie soviel Anträge Pahnke in das Fahrwasser, wie Sie wollen, Sie schädigen damit nur Ihre Anträge, den Kurs aber nicht. (Beifall rechts.) — Abg. v. Buchta (konf.) bekämpfte unter näherer Ausführung derselben Gesichtspunkte den Antrag Pahnke. Präsident von Lewkow theilte mit, daß der Abg. Dr. v. Frege, unterstützt von 39 Mitgliedern, über alle drei Anträge zur Tagesordnung überzugehen beantragt. Nach der Geschäftsordnung unterbricht ein solcher Antrag die materielle Debatte, und es erhält nur ein Redner für und ein Redner gegen den Antrag das Wort. Bevor dieses geschieht, beantragt Abg. Sanger die Vertagung der Sitzung, indem er gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelt. Da das Bureau ebenfalls über die Beschlußfähigkeit im Zweifel ist, so erfolgt um 4 1/2 Uhr die Ausschlusung des Hauses. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 168 Mitgliedern; das Haus ist also nicht beschlußfähig. Bei der Verkündung des Resultates erklärte der Präsident, das Haus würde beschlußfähig sein, wenn nicht bei Beginn des Namensaufrufes eine Anzahl Abgeordneter das Haus verlassen hätten. Nächste Sitzung heute Mittwoch.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Nachricht, daß unser Kaiserpaar im Frühjahr wieder Abbazia besuchen werde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Meldung eines Berliner Blattes, daß im Festkomité der internationalen Kunstausstellung zu Venedig der Besuch des deutschen Kaiserpaars dort für sicher gilt. Das Komité beschloß, eines der geplanten großartigen historischen Feste zur Zeit jenes Besuches zu veranstalten, und zwar wurde hierfür die „Kronung der Dogaresse Morosini“ gewählt. Wie verlautet, wird Gräfin Morosini selber, welche für die schönste Frau Italiens gilt, die Rolle ihrer fürstlichen Ahnherrin übernehmen. — Der Besuch Kaiser Wilhelms wird Anfang Mai erwartet, zu welcher Zeit auch das italienische Königspar Benedig besuchen wird.

Dem Vernehmen der „All. Zig.“ nach haben die Pfälzer Brauerien, dem Drängen der tschechischen Propaganda folgend, sämtlichen deutschen Arbeitern gekündigt und beschäftigten jetzt nur noch tschechische Arbeiter. Wie verlautet, wollen die deutschen Gastwirthsverbände demnächst zu dieser thörsche Entscheidung nehmen, und das deutsche Publikum wird

wenn sich diese Mitteilung bestätigt, hoffentlich ebenfalls seine Haltung darnach einzurichten wissen.

Im Zentrum macht sich eine beachtenswerte Opposition gegen die Haltung der Fraktionsmitglieder zur Umsturzvorlage bemerklich. Jetzt bringt wieder das Blatt des heftigen Zentrums, das „Main, Journ.“, einen Artikel, der heftig die Reichstagsfraktion angreift. Die Umsturzvorlage dürfe nicht bewilligt werden. Hier müsse der Reichstag aufgelöst werden, als daß das Zentrum das Vertrauen des Volkes verliere. Die Abgeordneten seien gewarnt.

Der Ausschuss des deutschen Handelstages beriet den Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb fort und nahm eine Resolution an, worin das ernste Bestreben des Handelsstandes anerkannt wird, im Verkehr Ehrlichkeit und Treue nach jeder Richtung hin zu üben. In diesem Sinne könne der Ausschuss der Tendenz des Gesetzentwurfs beitreten. Der Ausschuss aber sei der Meinung, daß die Klagen über den Rückgang von Treue und Glauben übertrieben seien. Die Angehörigen des Handelsstandes und der Industrie seien gewillt, die christlichen Pflichten mit ernster Gewissenhaftigkeit zu achten.

Wie es heißt, sollen die Abgänge in der kaiserlichen Schutztruppe für Südwest-Afrika durch einen Nachschub von vier Unteroffizieren und achtzig Mann ergänzt werden. Es ist demgemäß an die Mannschaften des zweiten Jahrganges der Garde-Infanterie die Aufforderung ergangen, sich freiwillig zu melden.

Die der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, wird von dem Landwirtschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein-Vorsten zur Zeit das Programm ausgearbeitet, welches den Beratungen des Staatsrats über Maßnahmen zur Abhilfe der landwirtschaftlichen Nothlage zu Grunde gelegt werden soll.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages lehnte mit 7 gegen 7 Stimmen die Anträge des Präsidenten von Levetzow auf Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer und auf Verlesung der bei einer namentlichen Abstimmung oder Namensaufruf fehlenden Mitglieder ab. Ferner wurde mit 7 Stimmen der Antrag des Abg. Noeren abgelehnt, welcher besagt, wegen größtenteils Verlesung der Ordnung kann ein Mitglied vom Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen werden. Eine Abstimmung darf während der Dauer der Ausschließung, ausgenommen in Geschäftsordnungsfällen, nicht erfolgen.

Rußland. Die „Ramoje Wrenja“ bespricht die militärische und politische Geschäftlichkeit der Japaner, die alles gethan hätten, um eine Intervention der Mächte hintanzuhalten. Da die Japaner vollständig Herren des Golfes von Peking seien, könnten sie auf Peking marschieren, ohne gehindert zu werden, von den fremden Geschwadern daran zu hindern. Unter diesen Umständen bestünde das einzige Mittel, um zu verhindern, daß die Niederlage der Chinesen schwere Folgen für die europäischen Mächte habe, in einem vollständigen Einvernehmen zwischen den Mächten. Leider sei von einem solchen Einvernehmen noch nichts zu sehen, und es sei wenig wahrscheinlich, daß die Schuld hieran nicht die englische Diplomatie treffe, welche die Hoffnung nicht aufgibt, aus dem Resultate des chinesisch-japanischen Krieges Vortheil zu ziehen zum Nachtheil der Interessen Rußlands und Frankreichs.

Japan. Nach dem „Daily Telegraph“, der durch seinen Chefredakteur Sir Edwin Arnold, Beziehungen zur japanischen Regierung unterhält, will Japan folgende Friedens-Bedingungen stellen: 1) Schutzherrschaft über Korea; 2) Handelsvertrag, wonach japanische Waaren Zollfrei nach ganz China eingeführt werden dürfen; 3) Fünfzig Millionen Pfund Sterling Entschädigung außer den Kriegskosten; 4) Besetzung Formosens und eines Theiles der Mandchurie; 5) Besetzung Wei-hai-weis und Port Arthur's bis zur Zahlung der Kriegsentchädigung.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain am 2. Februar 1895.

Genehmigt wurden: der Beschluß des Gemeinderaths zu Röderau über Abänderung des dasigen Anlagenregulativs, theilweise Berücksichtigung der Schulzinsen bei der Abschätzung zu den Gemeindeforderungen, der Beschluß des Gemeinderaths zu Niesla über Erhöhung der Besoldung des dasigen Gemeindevorstands, der Antrag auf Ausbezugung mehrerer Parzellen des Hirtens für Lichtersee aus dem Gutsbezirk Heidehäuser des Rittergutes Kreinitz und Einziehung derselben zu dem selbstständigen Gutsbezirk des Gutsbesizers Staatsforstweiers, der Beschluß der Gemeindevertretungen zu Jabelitz u. im Hebammenbezirk I X a über die Höhe des von den Bezirkshebammen zur Unterstützungslasse zu leistenden Beitrags, das Statut des aus der Stadt Niesla und den Orten Poppitz und Wergendorf bestehenden XXIII. Hebammenbezirks über die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Hebammen, sowie die von der Gemeindevertretung zu Thienendorf wegen Ausmündung einer Entwässerungsanlage in den östlichen Seitengraben des Kommunikationsweges Nr. 690 des Hirtens für Thienendorf übernommene bleibende Verbindlichkeit. Auf das Gesuch der Gemeinde Wildenhain um weitere Bestätigung zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze wurde entschieden, daß dieselbe im Laufe dieses Jahres beschafft werden soll, während auf ein ähnliches Gesuch des Spritzenverbandes Weißig b. St. zunächst die Vornahme einer nochmaligen Prüfung der dortigen Spritze auf ihre Leistungsfähigkeit beschlossen wurde. Das Gesuch des Standesbeamten im zusammengefügten Standesamtsbezirk Weidungen um Erhöhung der ihm gewährten Entschädigung für die standesamtliche Geschäftsführung wird für beachtlich gefunden und eine Entschädigung von 100 Mk. für ihn festgesetzt. Die von der Gemeinde Oberröbern beantragte Einziehung des vom sogenannten Wühlweg von Oberröbern nach Steinbach abzweigenden und nach Obereberebach führenden Wegs, Nr. 304 des Hirtens von Oberröbern, als öffentlichen Kommunikationsweg wurde bedingungsweise genehmigt. Erlaubnis wurde erteilt: der Gasthofbesitzerin verw. Urban in Kleinnaundorf zum Betriebe der Gastwirtschaft, sowie zum Krippensetzen und Ausspannen, und Franz Raumann in Kleinretznitz zum Betriebe der Schankwirtschaft in dem von pp. Saalbach darselbst erworbenen Schankgrundstücke, dagegen wurden den Gesuchen des Hausbesizers Oskar Koch in Kleinnaundorf wegen Bierchans und Moritz Vordorf in Naundorfchen wegen Betreibung der Schankwirtschaft im Mangel Bedürfnisses und beziehentlich aus örtlichen Gründen die Erlaubnis verweigert. Zu den Abtrennungen von dem Schulzeischen

Restgute Fol. 13 für Brückwitz, dem Hiesigen Hausgrundstück Fol. 28 für Streunen, dem Hiesigen Hausgrundstück Fol. 17 für Röderau, dem Weißig'schen Hausgrundstück Fol. 94 für Großschäf, dem Zieger'schen Hausgrundstück Fol. 147 für Weiba, dem Wüller'schen Hausgrundstück Fol. 20 für Röderau, dem Raumann'schen Gute Fol. 27 für Niesla, dem Grundmann'schen Hausgrundstück Fol. 70 für Deyda, der Stochwitz'schen Gartenanlage Fol. 19 für Kolmütz, dem Euterich'schen Grundstück Fol. 2 für Wergendorf, dem Gurmans'schen Hausgrundstück Fol. 2 für Wälknitz, dem Böhm'schen Gute Fol. 13 für Walda, dem Bewiloga'schen Gute Fol. 4 für Eiga und dem Wilhelm'schen Hausgrundstück Fol. 36 für Gensitz wurden Genehmigung, beziehentlich bedingungsweise erteilt. Im Uebrigen erfolgten Aufstellung des Haushaltsplans für den Bezirksverband Großenhain auf das Jahr 1895 und Beschläge zu einigen von der Bezirksversammlung vorzunehmenden Ergänzungen.

Gewinne
der 2. Klasse 127. R. G. Landes-Lotterie.
Gezogen am 5. Februar 1895. (Ohne Gewähr.)
40 000 Mark auf Nr. 17119.
3000 Mark auf Nr. 15783 22289 83905 96331.
1000 Mark auf Nr. 2779 5473 27002 45278 63160
67920 75895 76050 80844 98383.
500 Mark auf Nr. 9395 14401 23344 37169
37791 38998 44875 44886 46024 75296 78664 90792
98004.

Marktberichte.
Riesa, 6. Februar. Butter 1 Kilo Mt. 1,02 bis 1,03. Käse per Schd. Mt. 2,40 bis —. Eier per Schd. 4,20 bis —. Kartoffeln per Centner Mt. — bis —. Krauthäupter per Stück — bis — Pfg. Wärsen per Gebund 5 Pfg. Zwiebeln per 5 Liter 7 1/2 Pfg. Äpfel per 5 Liter 75 bis 80 Pfg. Weib. Pflanzen per 5 Liter Mt. —.
Leipzig, 5. Februar. (Produktenbörse.) Weizen loco Mt. 120—128, fremder Mt. 110—140, r. hlg. Roggen loco Mt. —, fremder Mt. 112—118, rühlg. Spiritus loco Mt. —, 50er loco Mt. 51,70, 70er loco Mt. 32,10. Mühl loco Mt. 43,—, bag., süß. Kaffer loco Mt. —.



Schönste Collection
in Herren- u. Knabenkleiderstoffen
von Mk. 2.95 per Meter bis Mk.
13.75 nur solideste und beste Fa-
brikate versenden in beliebiger
Meterzahl franco in's Haus
Versandgeschäft Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco

Achtung!
Schöne Farbe- und Masse-
Lauden in großer Auswahl sind
stets zu billigen Preisen zu verkaufen.
Auch nehme alle Arten Lauden in Kauf.
Gustav Dege, Albertstraße 7.

Sage und schreibe 19 Pfg.!

Man sollte es kaum glauben, daß man für diesen geringen Preis eine wirklich neutral, in Qualität und Reinheit unübertreffliche Seife erhalten könnte. Und doch ist es so! Die neue, kürzlich in den Handel gekommene **Perl-Seife** beweist es ja, denn sie wird in Paqueten à 3 Stück für nur 55 Pfg. verkauft, das ist noch nicht einmal ganz 19 Pfg. per Stück. Dabei ist **Perl-Seife** keine jener Waaren, die man mit dem Namen Schund zu bezeichnen pflegt, sie ist keine jener, wie sie in den Schleudergeschäften für jedes Angebot losgeschlagen werden, sie ist ferner auch nicht zu verwechseln mit den modernen Füllseifen oder den scharfen Cocos- und Apcerin-Seifen. **Perl-Seife** ist eine Seife ersten Ranges, mild, rein und unversälfcht, beruht und qualifiziert, die theuren fremdländischen Schönheitsseifen vollkommen zu ersetzen; eine Seife, die sich ihrer Güte und Billigkeit wegen eignet wie keine andere, zum Gebrauch für das Haus, für die Familie, für den Sparkasten, für den Winderdmittelten. **Perl-Seife** ist erhältlich in Riesa bei **Ottomar Barisch**, Seifenfabr., Engros-Verkauf; **Paul Blumenstein**, Feiseur; **Moritz Dama**; **A. S. Hennick**, Drog.; **Paul Kofschel**; **Frau Ida Hubelt**, Kastanienstr. 10; **Ernst Schäfer**; **Carl Schneider**, Kaufmänn.; **Gebrüder Thiene Nachfolger**; **E. Wschner**, Hauptstr.

Als vorzüglichstes Feuerungsmaterial
empfiehlt
Pa. Luckenauer Briketts.
August Schneider.

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Ein schönes Gelegenheitsgeschenk ist
Kürschner's
Universal-
Konversations-
Lexikon.
Preis 3 Mark.
Verleger: Verleger, der durch Hilfe und
glückliche Anordnung des Stoffes hundert-
tausende von Fragen beantwortet und zu
schneller Auskunftserteilung auch Besten
großer Lexika unerlässlich ist.
Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf
jedes Bureau und Comptoir.
Ausschließlich zu beziehen durch die
Expedition des „Rieser Tageblattes.“

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's Pfefferminz-Caramellen
bei Appetitlosigkeit, Magenweh
u. schlechtem verdorbenen Magen.
In Pak. à 25 Pfg. zu haben in den
alleinigen Niederlagen b. **A. R. Hennicke**,
Riesa; **A. Donath**, Gumbitz.

Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)
Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59,
Geschmackvolle Drucksachen
als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,
Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,
Cataloge, Broschüren etc. etc.
werden in kurzer Zeit und zu dem billigsten Preisen geliefert.

Buchdruckerei
Stereotypie
Verlag
Buchbinderei
Perforiranstalt